

Le débiteur poursuivi a un intérêt évident et digne de protection que cette procédure soit observée. Car s'il est vraiment propriétaire, il doit pouvoir exiger que la chose elle-même soit réalisée, et non seulement un droit de revendication contesté. Or, telle serait la conséquence du procédé sanctionné en l'espèce par l'instance cantonale: saisie du « droit de revendiquer », vente aux enchères de ce droit et, par conséquent, dans le cours ordinaire des choses, produit bien inférieur à celui de la vente de la chose elle-même.

Quant au créancier, il ne saurait se soustraire par cette voie détournée à l'obligation qui lui incombe d'actionner, avant tout, le tiers en remise de la chose, s'il entend se faire payer sur elle, soutenant qu'elle appartient en réalité au débiteur poursuivi.

Le tiers possesseur enfin qui se prétend propriétaire de la chose peut exiger également que la procédure de revendication, telle qu'elle est prévue aux articles 106 et suivants, soit observée avant toute réalisation au profit du créancier poursuivant.

6. Anszug aus dem Entscheid vom 27. Februar 1918

i. S. Bernasconi.

Ein Schuldner der durch unredliche Handlungen seine Gläubiger benachteiligt hat, kann keine allgemeine Betreibungsstundung beanspruchen.

Es ergibt sich aus der Vermögensaufstellung vom 18. Juni 1917, dem Güterverzeichnis und dem Gutachten des gerichtlichen Experten, dass der Rekurrent kurz vor Einreichung des Stundungsgesuches den Hauptteil seiner unbelasteten Aktiven, nämlich das Geschäftsinventar, der Aktiengesellschaft Bernasconi ohne Überbindung der Geschäftsschulden abgetreten hat und dass ihm hiefür Aktien übergeben wurden, deren Nomi-

nalbetrag zwar den in den Büchern eingesetzten Wert des Inventars erreicht, denen aber schon unmittelbar nach der Gesellschaftsgründung nur ein Wert von etwa 16% des Nominalbetrages beigemessen worden ist. Damit wurde den Kurrentgläubigern ihre Hauptdeckung entzogen. Sodann steht fest, dass der Rekurrent von den erhaltenen Aktien 61 Stück im Nominalbetrage von 30,500 Fr. sogleich gewissen Gläubigern an Zahlungsstatt übergab. Beide Handlungen, die Veräusserung von Aktiven und die Zahlung einzelner Schulden, wurden vom Rekurrenten im Bewusstsein seiner Überschuldung vorgenommen. Auf die Wohltat der allgemeinen Betreibungsstundung können aber nur Schuldner Anspruch erheben, die Gewähr für eine gleichmässige Befriedigung aller Gläubiger bieten. Wenn auch nicht ausdrücklich in der Verordnung ausgesprochen, so ergibt sich dieser Grundsatz doch aus der allgemeinen Erwägung, dass nur der Schuldner, zu dem die Gläubiger das Vertrauen haben können, dass er nach Möglichkeit eine Verminderung ihrer Deckung zu vermeiden suche, eine so ausserordentliche Vergünstigung, wie die allgemeine Betreibungsstundung beanspruchen darf.

7. Entscheid vom 21. März 1918 i. S. Israelitischer Spitalverein

Die Bestimmung des Art. 64 SchKG findet auch für die Zustellung an den Vertreter einer juristischen Person oder Gesellschaft entsprechende Anwendung.

A. — Der rekurrierende Israelitische Spitalverein in Basel ist eine juristische Person. Als sein Sitz ist im Handelsregister die Wohnung des Präsidenten Isaak Dreyfus-Strauss eingetragen. Ein besonderes Geschäftslokal besitzt der Verein nicht. Am 23. Januar 1918 wurde gegen ihn von Frau Emma Soland eine Betreibung eingeleitet. Der Zahlungsbefehl wurde in der Wohnung des Präsi-